



Palästinenser in dem UN-definierten Gebiet). Doch stellt sich die Frage, ob dieses Existenzrecht denn real gefährdet ist, wenn die *Atommacht* Israel (mit nur 1 % der Weltbevölkerung), allein von den USA mit jährlich 3,5 Mrd. \$ Militärhilfe „gesponsert“ wird (40% aller USA Auslandshilfe!). Nicht unbegründet, wenn daher Israel – in seiner heutigen politischen Verfasstheit und beanspruchten Rolle – als „unsinkbarer Flugzeugträger der USA“ bezeichnet wird.

Unbedingt zu erwähnen ist das USA-Interesse, den 1979 mit der iranischen Revolution verlorenen Stützpunkt und sein Erdölreservoir wieder in den Griff zu bekommen. Auch der Libanonkrieg Israels, von dem inzwischen bekannt ist, daß er seit mehreren Jahren geplant war und eine Funktion in einem evtl. militärischen Konflikt mit Iran hätte erfüllen sollen, soll als abwehrender „Krieg gegen den islamistischen Terror“ erscheinen und die eigentlichen Konfliktursachen vergessen machen. In der Diskussion stellte sich die Frage, ob mit der Soldatenentführung durch die libanesisische Hisbollah der Reihe von „Gleiwitz“, „Tonking-Bucht“ oder „irakischen Atomwaffen“ nun nicht ein neuer fingierter Kriegsgrund angefügt wurde. Und: Soll die (auf beiden Seiten!) mißbräuchliche religiöse Begründung nicht dafür herhalten, die machtpolitischen Kerne der NMO-Konflikte zu verschleiern? Zugleich aber auch ideologische Potenzen zu mobilisieren und die Irrationalität des Konfliktgeschehens zu potenzieren?

Hinsichtlich des Palästina-Problems gab es viele Fragen. Bernd Fischer zeichnete die verschiedenen Perioden bundesdeutscher Positionen gegenüber den arabischen Staaten nach. Mit der Entsendung deutscher Marineeinheiten zur Seeüberwachung vor Libanon wird nun kaum noch jene bundesdeutsche Politik bewahrt, die die BRD in NMO als Vermittlerin geeignet erscheinen ließ.

Abschließend: *Welche Perspektive sieht Bernd Fischer für eine Lösung des Konfliktes zwischen Israel und den Palästinensern? Welche Rolle spielen dabei die anderen arabischen Staaten? Was ist nach dem Libanonkrieg aus der aufkeimenden innerisrealischen Bewegung für eine Konfliktlösung geworden? Hatte es doch vor dem Libanonkrieg gewisse Hoffnungen gegeben, daß die Sehnsucht nach Frieden wuchs und die Stimmen des „anderen Israel“ - z.B. Uri Avnery, Felicia Langer, David Grossmann, unerschütterlich die KP Israels - für einen Ausgleich Gehör fanden. Bernd Fischer sprach über seine Beobachtung, daß während des Krieges, nicht zuletzt unter der Angst der einschlagenden Hisbollah-Raketen, dieses Umdenken einen Rückschlag erlitten habe – und daß insbesondere die militante israelische „Siedlungspolitik“ auf der Westbank noch starke Zustimmung erfahre, während die legitimen Rechte der Palästinenser auf einen eigenen, ökonomisch und sozial lebensfähigen Staat kaum Verständnis fänden. Zumal die erfragte Unterstützung anderer arabischer Staaten gering sei. Die Palästinenser würden nicht aufhören, für nationale Selbstbestimmung und physisches Überleben zu kämpfen.*

Wolfgang Hartmann